



Trostlos: Vollständig überwacht auf Schrittzug und Tritt werden die Gefangenen, sobald sie aus der Zelle treten, wie hier Phillip, der im ersten Stock des Zellentraktes in der Justizvollzugsanstalt Brackwede steht.

FOTOS: SIBYLLE KEMNA

Knast auf Probe

„Einblick“: Das Präventionsprogramm soll jugendliche Delinquenten sensibilisieren, so dass sie später nach Möglichkeit nicht selbst im Gefängnis landen

Von Sibylle Kemna

■ **Brackwede.** Die Tür fällt ins Schloss. Es gibt kein Zurück. Eingesperrt. Vier junge Männer drück davon, wie es ist, hinter Gittern zu sitzen. Das soll sie davon abhalten, auch hier zu landen.

„Einblick“ heißt das Präventionsprogramm, das Jugendlichen das alltägliche Leben in einer Justizvollzugsanstalt (JVA) nahe bringen soll. „Wir wollen die Realität des Haftalltags mit seinen oft schmerzlichen Konsequenzen spürbar machen“, sagt Ulrich Bruns, Mitarbeiter der JVA und zuständig für „Einblick“. Er bestanden, dass das Programm auch aus dem Wunsch der Gefangenen, selbst zu helfen, entstanden sei. Sie wollen mit Jugendlichen, die schon strafällig geworden sind, aber noch nicht im Knast waren, ins Gespräch kommen.

Die Fassade bröckelt schnell, das Grinsen im Gesicht verschwindet

Die 14- bis 21-Jährigen haben bereits einiges auf dem Kerbholz: Körperverletzung, Diebstahl und Drogenhandel. Sie geben sich cool, als sie, begleitet von zwei Mitarbeitern der Bewährungshilfe, die JVA betreten. Doch schnell bröckelt die Fassade, das Grinsen im Gesicht verschwindet. Sie schlucken, als sie in der „Kammer“ erfahren, wie eine Ankunft verläuft. „Ausziehen bis auf die Haut“, erläutert Benjamin (alle Namen geändert). „Dann bekommt ihr Anstandskleidung.“ Er macht den jungen Männern klar, dass sie alles abgeben müssen. „Dann gibt es Teller, Tasse, Decke und Handtücher.“

Als die Besuchergruppe in der Dusche ankommt, verbreitet sich Beklommenheit. „Ihr duscht mit 15 anderen, hier gibt es keine Intimität“, erklärt Phillip. Er macht klar, dass die Gefangenen hier unter sich sind. Hier sei man durchaus der Willkür der Mitgefangenen ausgeliefert. „Das ist nicht überwachet, und in den zehn Minuten ohne Kontrolle



Erster Schritt: Benjamin simuliert mit den Jugendlichen in der Kammer die Ankunft eines Häftlings. Er zeigt, wie wenig sie bekommen und dass das Messer sehr biegsam und nur zum Schmieren von Brot geeignet ist.

werden Rechnungen beglichen. Wer einem anderen etwas schuldet, bekommt Schläge. Und dann fließt auch Blut.“

Noch stiller werden die jungen Männer im besonders gesicherten Haftraum. Nur eine Hocktoilette und eine Matte gibt es in dieser Zelle, in der sich Gefangene, die durchdrehen, abregen können. „Hier ist man ja komplett ausgeliefert“, sagt Kai und schluckt. Dann geht es auf den Hof, wo die Häftlinge nur eine Stunde am Tag verbringen dürfen. Die Blicke der jungen Delinquenten gehen zu den Absperrungen und den rund um die Uhr besetzten Wachtürmen. „Ist hier schon mal jemand ausgebrochen?“, will Karim wissen. „Nein, das ist noch keinem gelungen“, erklärt Wachfrau Judith Schüler.

Die Gefangenen nehmen die

Besucher auch mit in ihre Zelle. Dort können sie Gespräche führen, ohne dass die Bewährungshelfer zuhören. „Bereust du das, was du getan hast?“, fragt Kai. „Jeden Tag“, versichert Phillip. „Wenn meine Familie nicht zu mir halten würde, hätte ich mich aufgehängt“, sagt er. Er ist Mörder und „hasst sich für die Tat“. „Mit besoffenem Kopf“ habe er einen Menschen getötet. „Und davor hatte ich auch schon Scheiß gemacht, Betrug und schweren Raub, ich will nichts beschönigen.“ Phillip ist froh, dass er hier eine Ausbildung zum Koch machen kann. „Aber die Wochenenden sind schrecklich. Dann kommst du ins Grübeln und könntest die Wände hochgehen.“

„Ihr entscheidet selbst, ob ihr hier landet“, betont Ge-

fangene Karina. „Manchmal sind es nur ein paar Sekunden, aber die bereut ihr euer Leben lang.“ Die Knastis machen den jungen Männern klar, dass sie sich von falschen Freunden trennen sollten. „Von denen meldet sich keiner mehr, sobald du im Knast bist.“ Karina schmerzt es sehr, dass ihre Kinder getrennt von ihr aufwachsen. Bei ihr war es auch die Sucht, die sie strafällig werden ließ. „Aber man hat immer eine Wahl. Lasst euch helfen.“

„Deine Persönlichkeit gibst du ab, du wirst zu einer Nummer“, erklärt Mustafa. „Wie verkauft man das, hier zu sein?“, fragt Johannes. Das Achselzucken bei den Häftlingen sagt mehr als viele Worte. „Die Familie leidet oft mehr als du“, erklärt Häftling Egon in der Abschlussrunde. „Meine Mutter hat immer noch Angst, dass sie bei Besuchen hier nicht wieder rauskommt.“

Die jungen Männer zeigen sich schwer beeindruckt und auch erschüttert. „Ihr habt mir die Augen geöffnet“, sagt Johannes. „Ich will aufkeinen Fall hier landen“, erzählt auch Karim. Die Mitarbeiter der Bewährungshilfe berichten von der Wirksamkeit der Maßnahme. „Von den sechs Delinquenten, die vor einem Jahr hier waren zum ‚Einblick‘, ist noch keiner rückfällig geworden“, erzählt Bewährungshelfer David Klimm. Diese Anerkennung und der sichtbare Erfolg macht die „Einblick-Gruppe“ stolz.

Das Gefängnis

- ◆ Die Justizvollzugsanstalt Brackwede ist eine Anstalt des geschlossenen Vollzugs und hat 551 Zellen. 120 Plätze sind für Untersuchungshäftlinge vorgesehen.
- ◆ 330 Mitarbeiter arbeiten in der JVA an der Umlostraße.
- ◆ Das Gefängnis muss saniert werden, außerdem soll ab 2018 eine Erweiterung erfolgen.
- ◆ Danach stehen 681 Zellen zur Verfügung.
- ◆ Leiter der JVA ist Uwe Nelle-Cornelsen.



Eingesperrt: Nur wenige Quadratmeter Privatsphäre bleiben den Straftätern, die Jahrzehnte hinter Gittern verbringen. Phillip (l.) nimmt Kai mit in seine Zelle um dem Jugendlichen klar zu machen, was der Freiheitsentzug real bedeutet.